

Schimmel liebt Sanierungssünden

Problem in Lüneburg verbreitet – Klimawerk-Messe informiert über richtige Energieoptimierung

st Lüneburg. Hinter vielen Lüneburger Giebeln lauert Schimmelgefahr. Ein Haus aus dem 16. Jahrhundert energetisch 500 Jahre in die Zukunft zu katapultieren, birgt Gefahren – wenn bei der Sanierung gescheitert wird. „Diese Problematik haben wir oft“, sagt Bauunternehmer Gerd-Rainer Mahnke am Rande der Klimawerk Messe in der Goseburg. Karen Gehrke aus dem Organisationsteam berichtet: Hunderte drängten sich dort schon zum Start um 10 Uhr an den Ständen entlang und informierten sich, wie energetische Sanierung richtig funktioniert.

Mahnke weiß: „Wenn ich bei einem alten Haus nur die Fenster saniere, verlagert sich der Taupunkt in die Wand. Vorher sammelte sich das Kondenswasser am Fenster.“ Der Schimmel liebt die Feuchtigkeit in den Wänden. Um das Problem sorgen sich auch die Fachleute von der Bauhütte Lüneburg (siehe Bericht unten). Organisatorin Gehrke ergänzt, auch die Hausbesitzer seien sensibel: „Gleich der erste Messevortrag heute Morgen drehte sich um Schimmel. Und der Saal war mit 80 Leuten voll.“

Bauunternehmer Mahnke kennt aber einen Ausweg: „Man sollte nicht nur eine Schwach-



Ein altes Haus richtig zu dämmen, erfordert geeignete Materialien, weiß Bauunternehmer Gerd-Rainer Mahnke. Sonst droht Schimmelbefall (kleines Foto), zum Beispiel weil sich der Taupunkt nach Einbau neuer Fenster in die Wand verlagert. F.: dpa, t & w (3)

stelle isoliert angehen, sondern das Gesamtprojekt sehen.“ Nur die Fenster auszutauschen und den Rest des Hauses im Ursprungszustand zu lassen, ist hingegen ein Schritt Richtung Schimmel. „Außerdem darf man keine Dampfsperre schaffen. Es gibt Baustoffe wie Kalzium-Silikat-Platten, die klima-

regulierend wirken“, meint Mahnke. Technisch sei die energetische Sanierung durch Innendämmung aber auch bei einem denkmalgeschützten Haus kein Problem und mit 100 bis 150 Euro pro Quadratmeter auch nicht viel teurer als die Alternativen.

Doch nicht nur bei der Fas-

sade sollten die Hausbesitzer bei der Energieoptimierung ihrer historischen Häuser vorsichtig vorgehen. Unternehmer Carsten Herbst hat für die Messe eigens von Zimmerleuten ein altes Dach nachbauen lassen. Und seine Mitarbeiter sanierten das Modell in einem Workshop: „Jetzt kann man schön den schichtweisen Aufbau des Daches sehen und die verschiedenen Dämmmaterialien wie Glaswolle, Zellulose oder Holzfasern.“

Die Messe zeigt: Energie ist für die Hausbesitzer ein großes Thema. Die Aussteller informieren unter anderem über Rollläden, die Wärmeverluste eindämmen, über den Einbau von Solaranlagen oder den Einkauf von Ökostrom.

Einen bisher noch relativ unbekanntem Weg, die Energiebilanz des Eigenheims aufzubessern, stellte Jörg Pfeiffer von Junker Elektrotechnik vor: die Kleinwindkraftanlage. Wie die großen Brüder auf dem freien

Feld erzeugen die Propeller mit einem Durchmesser von zwei Metern Strom aus dem Wind. Viele kleine Rotoren statt wenige große, in diesem Konzept sieht Pfeiffer Vorteile: „Es gibt bei diesen Kleinanlagen keinen Schattenwurf, sie gefährden die Vögel nicht und im Winter gibt es keinen Eisschlag.“ Und Probleme mit dem Nachbarn gebe es auch nicht: „Die Lärmbelastung liegt auch in unmittelbarer Nähe unter 35 Dezibel.“ Einen Nachteil hat der Wind gegenüber der Sonne: „Die Kilowattstunde wird nur mit fünf bis neun Cent vergütet. Deshalb lohnt es sich eher, den Strom selbst zu verbrauchen.“ Das zahlt sich dann bei der nächsten Stromrechnung aus.

Egal, ob sie eigenen Strom erzeugen oder Heizkosten durch Sanierung sparen: Sich mit dem Thema Energie zu befassen, lohnt sich für Hausbesitzer angesichts steigender Preise – sofern die Sanierung richtig angepackt wird.

DLRG legt Zahlen vor

Weniger Ertrunkene

red Lüneburg. Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) zieht Bilanz bei einem traurigen Thema, den Menschen, die im vergangenen Jahr in Flüssen, Badeseeen sowie Nord- und Ostsee ertrunken sind. Insgesamt starben in Deutschland 438 Menschen, davon 62 in Niedersachsen. „Damit liegt das Land auf dem zweiten Platz“, heißt es von der DLRG. Bayern halte die Spitze. Meist waren es Segler, Taucher und Angler.

Drastisch gestiegen ist die Zahl der ertrunkenen Kinder im Grundschulalter. Kamen 2009 noch fünf ums Leben, zählte die DLRG im vergangenen Jahr 15. In Gartenteichen und Swimmingpools ertranken sechs Kinder im Vorschul-



DLRG. Foto: A/t & w

alter. Dabei könnten Schutzzäune die meisten Unfälle verhindern. Insgesamt sei die Zahl der Ertrunkenen aber im Vergleich zum Vorjahr um 7,6 Prozent gesunken. „Der Wettergott hat uns da in die Karten gespielt“, sagte DLRG-Präsident Dr. Klaus Wilkens aus Adendorf. Durch die vielen Regentage und die kühlen Temperaturen seien die Strände oft nicht besucht worden.

Die DLRG Adendorf-Scharnebeck bringt im Sommer ihren Anfängern das Schwimmen im Freibad von Adendorf bei. Im Winter wechseln sie in das neue Sportbad in Lüneburg. Um für den Sommer neue Rettungsschwimmer zu haben, bietet die Ortsgruppe einen Rettungsschwimmkurs am 14. und 15. Mai an. Mehr im Internet unter www.adendorf-scharnebeck.dlr.de.



Jörg Pfeiffer und Karen Gehrke schauen durch das Modell einer Kleinwindkraftanlage. Das Original ist etwa doppelt so groß.



Carsten Herbst zeigt Dämmmaterial für das Dach.

Kritik am Zensus

Herzog hat Bedenken

red Lüneburg. Scharfe Kritik an der geplanten Volkszählung formuliert der Landtagsabgeordnete Kurt Herzog (Die Linke): „Seit der letzten Volkszählung im Jahre 1987 hat die Computertechnik in ihrer Entwicklung einen Quantensprung vollzogen. Immer mehr Daten sind problemlos koppelbar, abgleich- und speicherbar.“ Der Datenhandel habe ungeahnte, vielfach unkontrollierte Ausmaße angenommen, meint Herzog und ergänzt: Namhafte Wissenschaftler sowie Datenschützer warnen vor verfassungswidrigen Teilen des Zensus 2011.

So sei die De-Anonymisierung von Daten einfach möglich, die lange Speicherzeit von vier Jahren für die erhobenen Daten werde kritisiert. Die Volkszählung 1987 habe gezeigt, dass insbesondere kleine Kommunen mit der praktischen Durchführung der Befragungen völlig überfordert waren. Herzog kündigt eine Informationsveranstaltung seiner Fraktion am Montag, 4. April, in Dannenberg an. „Wir haben zwei hochkarätige Referenten gewonnen, die schon 1987 gegen die Volkszählung aktiv waren.“

Bauhütte behält das Backsteinerbe im Blick

Neuer Vorstand – Diskussion um Möllering-Villa

st Lüneburg. Mit Samthandschuhen lässt sich kein Giebelhaus sanieren. Trotzdem ist bei den mehr als 1600 Baudenkmalen Lüneburgs behutsames Vorgehen geboten. Und der Schutz der reich vorhandenen alten Mauern und Ziegel setzt den Bauherren Grenzen. Deshalb tauschen sich seit 32 Jahren Architekten, Ingenieure, Juristen und Handwerker im Verein „Bauhütte Lüneburg“ aus. Jetzt übernimmt ein neuer Vorstand das Ruder.

„Heute werden wir uns mit der Möllering-Villa in Häcklingen beschäftigen. Soll man sie als Baudenkmal behandeln oder abreißen?“, berichtet der neue Sprecher Markus Böller über das aktuelle Treffen im Brömsehaus. Der 42-jährige Bauingenieur löst Jürgen Rödiger ab, der 26 Jahre lang an der Spitze der Bauhütte stand. „Unser Dauerthema wird auch in Zukunft die Altstadt sein. Uns beschäftigen zum Beispiel die leerstehenden Obergeschosse in der Innenstadt, in der Bäcker- und der Grapengießerstraße. Die Erschließung mit Treppen

ist schwierig, deshalb lebt in vielen Wohnungen niemand.“ Wenn in den alten Zimmern nur Tauben wohnen, wird das zum Problem, weiß Böller: „Denn nicht bewohnte Häuser verfallen.“

An sieben Terminen im Jahr treffen sich die aktuell 20 Mitglieder der Bauhütte Lüneburg, um zwei Stunden lang über die besonderen Bedürfnisse der Backsteinbauten Lüneburgs zu diskutieren. Sie bringen ihre Meinung ein, wenn die Stadt eine Außenwerke- oder, wie gerade erst geschehen, eine neue Gestaltungssatzung formuliert. Weit auseinander gingen die Meinungen der Bauexperten über die Baupläne für die Frommestraße.

„Oft geht es darum, Tipps auszutauschen und Probleme zu lösen“, berichtet der neue Sprecher. Moderne Energiestandards mit dem Respekt für alte Bausubstanz unter einen Hut zu bekommen, ist eine der Herausforderungen. „Die Energieeinsparverordnung ist ja durchaus sinnvoll. Gleichzeitig ist bei vielen Lüneburger Ge-

bäuden die Fassade denkmalgeschützt. Wenn man die Bauphysik nicht beachtet, kann man ein Gebäude kaputt sanieren“, weiß Böller. Neue Techniken bieten Lösungen, um zum Beispiel auch Sprossenfenster dicht zu bekommen: „Dann können aber Folgeprobleme auftreten. Steigt die Winddichtigkeit, kann eine Schimmelproblematik entstehen.“

Der Umbau des Viskulenhofes, die Sanierung des Rathauses, neue Bauvorschriften und der Erhalt der Bausubstanz in der Altstadt: Diskussionsstoff liefert Lüneburg reichlich.

Der neue Vorstand der Bauhütte Lüneburg setzt sich wie folgt zusammen:

- Sprecher: Markus Böller
- 1. Vertreter: Karsten Mencke
- 2. Vertreter: Andreas Oldenburg
- Kassenwart: Frank Plesse
- Schriftführer: Hendrik Bendler
- Kassenprüfer: Uwe Maack



Die Bauhütte trifft sich im Brömsehaus. Als Sprecher löst Markus Böller (vorne, M.) nach 26 Jahren Rüdiger Rödiger (vorne, r.) ab. Foto: te